№ 88. Sonnabend, den 16. April 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April.

Der Kaiser nahm am gestrigen Vormittage den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete darauf längere Zeit mit dem General v. Albedyll. Am Nachmittage unternahm der Kaiser wieder eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr hatte derselbe eine längere Konferenz mit dem Grafen Herbert Bismarck.

— Das zu Ehren des 90jährigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm in Kapstadt begangene Kaiserfest wurde, wie aus Afrika gemeldet wird, am Montag Abend mit einem Gottesdienste eröffnet. Der Geistliche gedachte in seiner Predigt besonders des seltenen Ereignisses. Am Dienstag Morgen landete eine große Abtheilung Marinetruppen vom deutschen Geschwader, an welche Admiral Knorr nach abgenommener Parade eine Anrede hielt. Ein kräftig angestimmtes Hurrah bildete das Zeichen für die Kriegsschiffe, die Salutschüsse abzufeuern, welche von der britischen Batterie erwidert wurden. Eine große Menschenmenge wohnte der Parade der deutschen Marinetruppen bei. Am Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Generalkonsuls die offizielle Feier statt, bei der die Offiziere des Geschwaders und eine sehr große Menge deutscher Einwohner anwesend waren. Die Begeisterung war groß. Am Abend wurde ein Banquet abgehalten, welchem ein großes Gartenfest folgte. Die Stadt war reich beflaggt, eine Menge Deutsche der Umgegend war hineingeströmt und in der Kapstadt herrschte eine hohe festliche Stimmung.

— Das Herrenhaus wird, wie jetzt festgestellt ist, am 27. April seine Plenarsitzungen wieder aufnehmen. Seitens des Präsidenten sind die Vorsitzenden der Kommissionen ersucht worden, bis dahin für die Erledigung der den Kommissionen zur Vorberathung überwiesenen Vorlagen Sorge zu tragen.

— Eine an den Reichstag gerichtete Petition der Hülfskasse für deutsche Rechtsanwälte in Leipzig schildert die Last, welche die Zivilprozeßordnung durch die Verpflichtung der vorläufig unentgeltlichen Vertretung in Armenprozeßsachen dem deutschen Anwaltstande auferlegt habe. Derselbe sei im Großen und Ganzen darüber einig, daß ihm in irgend einer Form Vergütung für diese Last zu Theil werden müsse und hat zu diesem Behufe zwei Gesetzentwürfe ausgearbeitet, von denen der Reichstag einen oder den anderen anzunehmen gebeten wird. Die zu erstattenden Summen sollen nicht den einzelnen Anwälten für die Armenvertretungen zu Gute kommen, sondern zur Bildung einer Ruhestands-, Wittwen- und Waisenkasse und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Rechtsanwälte und deren Hinterlassenen Verwendung finden.

— Unter dem Vorsitz des Spritfabrikanten Lehment (Kiel) trat gestern eine größere Anzahl von Spritfabrikanten, Spiritushändlern und Großdestillateuren (etwa 60) zur Besprechung der Branntweinsteuerfrage zusammen. Auf Antrag des Spritbrenners Herrn Meyer (Posen) wurde die Kontingentirung der Spiritusproduktion zur Begünstigung der bestehenden Brennereien nahezu einstimmig als unzulässig und eine Konsumsteuer von 25 Mk. für den Hektoliter als die höchst zulässige bezeichnet.

— Die Erklärung der Abgg. Struckmann, v. Helldorf, v. Kardorff, Dr. Frege u. s. w., daß für eine erneute Vorlage, betreffend die Errichtung von Postsparkassen im Reichstage keine Majorität zu finden sein werde, hat den Staatssekretär Dr. v. Stephan nicht entmuthigt. Die Andeutungen, welche Herr von Bennigsen über die Verhandlungen der Abtheilungen des Staatsraths gemacht hat, erscheinen ihm ausreichend, den gesetzgeberischen Versuch zu erneuern. Die Gefährdung der Gemeinde- und Kreiskassen sei schon durch den geringeren Zinsfuß der Postsparkassen und die niedrigere Normirung des zulässigen Maximalbetrags der Einzahlungen ausgeschlossen. Ueberdies — und das ist der neue Vorschlag — soll den Oberpostdirektionen die Verpflichtung auferlegt werden, etwa die Hälfte des „stetigen“ Ueberschusses der Einzahlungen über die Auszahlungen den bestehenden Kreis- und Gemeindesparkassen, insofern dieselben durch die Einführung der Postsparkassen etwa benachtheiligt werden, gegen einen mäßigen, auf Grund der Selbstkosten zu berechnenden Zinsfuß und gegen Sicherheitsleistung darzuleihen. Während Herr Struckmann die Postanstalten zu Agenturen der Gemeinde- und Kreissparkassen machen wollte, sollen nach dem Vorschlag der Postverwaltung diese in die Abhängigkeit von den Postsparkassen gebracht und damit gewissermaßen zu Agenturen der letzteren herabgedrückt werden. Natürlich wird auch dieses Projekt allen Parteien empfohlen, die sich eine kräftige Förderung der Sozialreform, eine scharfe Bekämpfung der Sozaldemokratie und eine gedeihliche Hebung unseres Arbeiterstandes in Stadt und Land in nachdrücklicher Weise zum Ziel gesetzt haben.“ Mit diesen Phrasen wird die Reichspostverwaltung auch jetzt kein Glück haben.

— Der nationalliberale Prof. Karl Biedermann hat am 4. März in der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ in Leipzig einen Vortrag „Vor- und Rückblicke aus Anlaß der jüngsten Reichstagswahlen“ gehalten, in welchem u. a. auch die Mittel und Wege erörtert wurden, um das Kartell der Nationalliberalen mit den Konservativen zu einem dauernden zu machen. Herr Prof. Biedermann bemerkt in dieser Hinsicht: „Seitens der nationalliberalen Partei muß jeder Anschein vermieden werden, als ob sie zu weit nach links neigen könnte.“ In Form eines Flugblattes ist dieser gute Rath Biedermann's zur Freude der Nordd. Allg. Ztg. bereits in 16 400 Exemplaren in Sachsen verbreitet worden.

— Mit dem Vorgehen Seitens der Konservativen und der Behörden gegen die liberale Presse in der Provinz erklärt sich die Kreuz-Ztg. einverstanden. Sie plaudert dabei aus, daß die Konservativen zur Unterstützung ihrer Presse auf solche Gewaltmittel angewiesen sind, während sie bei den Liberalen überflüssig seien. „Bei dem Freisinn,“ sagt die Kreuz-Ztg., „bedarf es des „Boykottirens“ und der „Proskriptionslisten“ freilich nicht, weil es keinem Freisinnigen einfällt, ein konservatives Blatt zu halten, oder demselben Anzeigen zuzuwenden, wenn letzteres durch sein geschäftliches Interesse nicht dringend erfordert wird.“ Wenn die Konservativen es mit der liberalen Presse ebenso machten, so wüßten wir nicht, was dagegen einzuwenden wäre. Was wir verwerfen, ist nur die gehässige und terroristische Art des Kampfes, wobei man es selbst nicht verschmäht, die Autorität der Regierungsbehörden, die Organe der Selbstverwaltung, die Lehrer u. s. w. mit vor den Wagen der konservativen Preßpropaganda zu spannen. Wenn die Kreuzztg. schließlich sagt: „Unseres Wissens werden bis jetzt nur die russischen „Gouvernements - Zeitungen“ im Zwangswege gehalten, anderswo ist neben dem „Gedanken“ auch noch die Zeitung „zollfrei,“ so klingt das überraschend liberal. Wenn es nur nicht gerade die Konservativen wären, die durch allerlei Pressionsmittel die „Haltung von Zeitungen im Zwangswege“ herbeiführen und uns dadurch in russische Preßzustände hineintreiben möchten, bemerkt treffend hierzu das „Bln. Tgbl.“, Pressionen zu Gunsten konservativer oder wie sie jetzt genannt werden, nationaler Blätter Seitens der Behörden findet man überall! Keinem liberalen Blatt eine Anzeige, heißt dort jetzt die Parole; daß darunter der Staat am meisten leidet, fällt hierbei nicht ins Gewicht!

— Aus Kellnerkreisen ist neuerdings an den Reichstag eine Petition gerichtet worden, in welcher beantragt wird, es möge bestimmt werden, daß die „Hotel- und Restaurant-Angestellten“ seitens der Behörden nicht mehr als „Dienstboten“, sondern als Gewerbegehilfen angesehen werden möchten. Ausgegangen wird hierbei von der Vorschrift im § 33 der Reichs-Gewerbeordnung, welcher die Gast- und Schankwirthschaft als ein „Gewerbe“ bezeichne; gleichwohl hätten verschiedene Gerichte die Ansicht ausgesprochen, daß die Streitigkeiten der Kellner mit ihren Arbeitgebern nicht von den Gemeindebehörden bezw. den gewerblichen Schiedsgerichten, sondern in Gemäßheit der Gesindeordnung von den Polizeibehörden zu entscheiden wären. Hierdurch fühlen sich die Bittsteller verletzt, die als Gewerbegehilfen zugleich die Einführung einer bestimmten Lehrzeit für die letztern verlangen.

Straßburg i. E., 13. April. In der heutigen Sitzung des Landesausschusses erklärte in Folge einer Bemerkung des Abg. Grad Unterstaatssekretär v. Puttkamer, es bestehe allerdings die Absicht, die Gewerbeordnung einzuführen, da die gewerblichen Verhältnisse genugsam entwickelt seien. Die Bemerkung des Abgeordneten Grad, es geschehe dies als Strafe für die bei den Wahlen zu Tage getretene Stimmung, wurde von dem Unterstaatssekretär entschieden zurückgewiesen.

Ausland.

Petersburg, 14. April. Der Wiener Korrespondent telegraphirt folgende interessante Einzelheiten über das auf den Zaren am 29. März im Park von Gatschina verübte Attentat: „Der Kaiser ging zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags im Park spazieren, als ein Schuß vom Gebüsch aus auf ihn abgefeuert wurde. Die Kugel traf den Zaren im Arm, aber nichts hielt ihn zurück, nach der Richtung zu gehen, woher der Schuß gekommen

---

„Er.“

Original-Novelle von O—.

(Nachdruck verboten.)

„Halb zwei! Es ist kaum zu glauben,“ rief der Redakteur Halden ärgerlich aus. „Rummel, wieviel Manuskripte sind denn eingelaufen, die wir durchzusehen haben?“

„So an die Vierzig,“ meinte der Alte ruhig. „Der Herr geben sich ja so wenig Mühe, die liegen schon ihre sechs, acht Monate hier oder noch länger. Einmal muß man Rath schaffen, damit ich doch was zum Heizen habe. Auf Ihrem Schreibtisch sieht's ja aus wie „Sudau und Gomorrah“, daß kein honettes Individibum etwas Verschwundenes unter dem Kosmos wiederfindet. N' ordentlicher Sinn ist Ihnen nicht angeboren.“

Der Redakteur lächelte.

„Du hast schön reden, da Du all den Kram nicht zu lesen brauchst. Ach, ein Redakteur, verantwortlich für das Feuilleton ist doch zu unglücklich.“ Dabei fuhr er erregt mit der schmalen, weißen Hand durch das volle Haar, das wellig in seine hohe Stirn fiel. Seine schöne, elegante Figur, der feurige, beredte Blick seiner Augen, die Anmuth seiner Bewegungen übten auf jeden einen besonderen Reiz aus. Deshalb hatten auch bald die alten und jungen Damen des Städtchens L . . . ein Auge auf den schmucken Doktor Halden geworfen, der seit vielen Wochen das Interesse aller ehrsamen Bürger erregte. Er hatte gleich bei seinem Entree die freundlichen Einladungen zu diners, soupers und thé's dansant, zu kleinen, gemüthlichen Plauderstündchen im engsten Familienkreise und zu ästhetischen, musikalischen Abendunterhaltungen rund weg, in brüsker Weise abgelehnt. Nur die allernothwendigsten Besuche gestattete er sich, bei denen er gegen die Damen des Hauses und deren Töchter sich fast feindselig benahm, sie vollkommen ignorirte oder sie geringschätzig, ironisch ansah und nie direkt das Wort an sie richtete. Man nannte ihn den Weiberfeind und jeder bedauerte, daß der junge, schöne Mann gerade diesen Fehler besaß, der gewiß nur sein einziger war. Trotzdem beschäftigte er die Gemüther seiner wohlwollenden Mitbrüder und Schwestern auf's Eifrigste. Gerade sein Verhalten machte sie neugierig. Jede vorsorgliche Mutter, die durch den Besitz einer oder mehrerer heirathsfähigen Töchter beglückt worden war, warf ein Auge auf den eigenartigen, jungen Mann und machte es sich im Geheimen zur besonderen Aufgabe, durch Liebenswürdigkeit und weibliche Klugheit ihn in ihren reizenden Kreis zu ziehen. Er hat gewiß niemals eine Häuslichkeit gekannt, meinten sie. Jede wollte ihn beglücken, jede wollte ihm zu freundlichen, lebenslänglichen Erinnerung eine Gattin geben. Jede war davon überzeugt, daß gerade ihre Tochter geeignet wäre, Frau Doktor Halden zu werden und jede beschloß, den jungen Mann auf's Korn zu nehmen. Waffen von so zarten Händen gebraucht, mußte er nicht endlich deren Macht anerkennen und sich ergeben? — Ja er war ein Weiberfeind, ein ganz arger. Seit seiner frühesten Jugend hatte ihm sein Vater diesen Haß eingeprägt. Dieser war ein eleganter Offizier gewesen und hatte seinen Rang, seine Karriere, sein Vermögen, dem Ideal seiner Jugend, einer schönen, jungen Tänzerin geopfert, die ihn dann verließ, um einem alten, reichen Herrn zu folgen, der ihre etwas kostspieligen Launen besser befriedigen konnte. Den kaum einjährigen Sohn Udo ließ sie zurück, da er ihr hinderlich auf der Reise war. Der erbitterte Gatte lehrte den heranwachsenden Knaben die Frauen geringschätzen und verachten. Er nahm sich männliche Bedienung und hatte die Befriedigung, am Ende seiner Tage zu sehen, daß seine Erziehungsresultate glänzende waren.

Udo nahm eben ein zierlich geschriebenes Manuskript zur Hand: „Melanie, von Ella Wenden.“

„Schon wieder ein Frauenzimmer,“ rief er ärgerlich aus, „daß sie das nicht lassen können und ihre Strickstrumpfgefühle, alles Kaffeegeklatsche und Altweibergewäsch zu Papier bringen. Habe ich Ihnen nicht gesagt, Rummel, daß Sie alle von Weibern geschriebenen Sachen sofort dem Feuer übergeben sollen? Wahrhaftig, Alter, Du wirst schwerfällig, oder schwörst Du nicht mehr zu meiner Fahne?“

„Herr Doktor,“ betheuerte Rummel, indem er seinen kleinen, rothhaarigen Kopf stolz in die Höhe reckte und die listigen, braunen Augen zum Himmel richtete, „wie können Sie glauben? Mein System ist unerschütterlich, ich bin kein „Pavillon“, der alle Minuten nach Aenderungen hascht, ich bleibe mir treu.“

Um die Mundwinkel des Doktors zuckte es, er konnte sich kaum beherrschen, so sehr amüsirte ihn sein Faktotum.

„Kaum glaublich“, meinte er, „mir scheint, Du hast mit Apothekers Rieke etwas angebunden, Du alter Sünder.“

Des Alten Gesicht glühte vor Zorn. Eben wollte er antworten, als er ein leises Klingeln hörte.

Mit den Worten: „das ist eine Furie“, eilte er ins Vorhaus, um seines Amtes als Portier zu walten.

Eine schüchterne, liebliche Stimme bot ihm einen freundlichen „Guten Tag“ und fragte nach dem Herrn Doktor. Der Alte ließ ein junges, hübsches Mädchen eintreten, das tief unter seinen neugierigen Blicken erröthete. „Was wünschen Sie, mein Kind“, sagte er gönnerhaft, „wir sind augenblicklich sehr beschäftigt, außerdem haben wir noch nicht gedinirt“.

Ein schalkhaftes Lächeln spielte um die frischen Lippen Ilka Berg's.

„Ich will den Herrn Doktor nicht lange aufhalten, wollte ihn nur um etwas angehen.“

Fortsetzung folgt.

sein mochte. Ein zweiter Schuß folgte und die Kugel streifte den Zaren beinahe. Ein der sogenannten Golden Compagnie angehöriger Soldat stand auf Posten, als dieses geschah. Als der Soldat einen Mann in rother Blouse davonlaufen sah, feuerte er auf ihn und verwundete ihn. Der Mann wurde darauf verhaftet und in das Wachlokal abgeführt. Der Zar bewies großen Muth und große Geistesgegenwart während der ganzen Vorgänge und begab sich nach der Verhaftung des Attentäters in die Wache und gab strengen Befehl, die Sache geheim zu halten. Dennoch kam sie der Kaiserin zu Ohren, und als der Zar in den Palast zurückkehrte, fand er seine Gemahlin in heftigen Krämpfen liegen. Seitdem ist eine nihilistische Proklamation veröffentlicht worden, in welcher es heißt, daß zwei erfolglose Attentate in Ausführung des gegen den Zaren gefällten Todesurtheils gemacht worden seien und er innerhalb dreier Monate hingerichtet werden würde. Die Proklamation giebt zu, daß eine allgemeine Revolution jetzt unmöglich ist, setzt aber hinzu, daß die Nihilisten glauben, durch Ermordung der Tyrannen den Weg dazu zu bahnen."

Petersburg, 14. April. Echt russische Verhältnisse herrschen in Livland. Durch Zwangsmaßregeln aller Art sind die dortigen Landleute gezwungen worden, der „orthodoxen" Kirche beizutreten. Seitdem die Verführten dieser aber ins Auge gesehen, streben sie massenhaft zur lutherischen Kirche zurück. Das soll auf echt russische Weise verhindert werden. Ein von dem Gouverneur Livlands, dem Generalmajor Zinoview, an den „orthodoxen" Bischof von Mitau und Riga gerichtetes, zur Mittheilung an die Popen und zur Verbreitung in den Gemeinden bestimmtes Schreiben zeigt dieses. Dasselbe betont, daß viele „orthodox" getaufte Landleute trotzdem ihre Kommunion bei lutherischen Geistlichen feiern, daß viele Mischehen nur nach lutherischem Ritus geschlossen worden seien, und viele orthodoxe Eltern ihre Kinder protestantisch taufen lassen. Der Gouverneur erinnert nun daran, daß jene Kommunikanten sich für jedes öffentliche Amt unfähig machen, daß ihnen Gefängnißstrafe droht und sie sich der Gefahr aussetzen, sich ihrer Kinder beraubt und dieselben der Erziehung Fremder anvertraut zu sehen. Die erwähnten Ehen seien gesetzlich ungiltig, die Kinder werden als uneheliche angesehen, besitzen nicht den geringsten Anspruch als Erben und entbehren aller der Vortheile, deren Genuß an legitime Geburt geknüpft ist. Die Eltern endlich, welche ihre Kinder lutherisch erziehen lassen, setzen sich einer Gefängnißstrafe von 8 bis 16 Monaten aus, ganz abgesehen natürlich von den administrativen Maßregelungen. Der Gouverneur warnt daher eindringlich vor der Begehung der erwähnten „Verbrechen."

Petersburg, 14. April. Die Reise des Zaren und des russischen Thronfolgers nach dem Dongebiet ist nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg." während der jetzigen Anwesenheit des Hetmans der donischen Kosaken, des Fürsten Mirski, in Petersburg endgiltig beschlossen worden. Dem genannten Blatte zufolge sieht man dieser Reise nicht ohne Besorgniß entgegen; bekanntlich war im vorigen Jahre in Nowo-Tscherkask, der Hauptstadt des donischen Gebiets, eine so weit verzweigte nihilistische Verschwörung entdeckt worden, daß die damals schon beabsichtigte Reise aufgegeben wurde. Aber auch jetzt sollen sich starke Anzeichen der nihilistischen Bewegung in jenen Gegenden bemerkbar machen. Jedenfalls werden bei der Reise alle Vorsichtsmaßregeln angewandt werden.

Stockholm, 13. April. Das Befinden der Königin fährt fort befriedigend zu sein, die Wunde heilt. Alles giebt Hoffnung auf eine gänzliche, wenn auch langsame Genesung.

Wien, 14. April. Nach einer Meldung des „W. Tagebl." wurden vorgestern und gestern in Jägerndorf (Oesterr.-Schlesien) sieben Arbeiter wegen anarchistischer Umtriebe ververhaftet. Die Staatsanwälte von Leobschütz, Ratibor und Troppau kamen nach Jägerndorf. Die Verhaftungen sollen mit Dynamitsendungen in Zusammenhang stehen.

Rom, 13. April. Der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums und Minister des Innern v. Puttkamer ist vom Papst empfangen worden. Ueber den Inhalt der hierbei stattgefundenen Unterredung, gehen allerlei unkontrolirbare Nachrichten um. Thatsache soll sein, daß der Papst schon mehrere Tage vor der Audienz an den reichsländischen Klerus die strikte Aufforderung zu absoluter Enthaltung von jeder deutschfeindlichen Demonstration richtete. — Die vom Präsidenten Grevy geschenkte Sèvres-Vase ist im Vatikan angelangt. Kaiser Wilhelm schickt, wie es heißt, eine mit Diamanten besetzte Tiara. Der Papst begeht bekanntlich demnächst die Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums.

Amsterdam, 14. April. Die gestrige Illumination war eine allgemeine und glänzende. Die Königin und die Kronprinzessin fuhren im offenen Wagen durch die Stadt und nahmen die sehenswerthesten Punkte in Augenschein, überall von der ungeheuren Menschenmenge, welche durch die Straßen wogte, auf's wärmste begrüßt. Irgendwelche Störungen oder Unglücksfälle sind, soweit bekannt, nirgends vorgekommen.

Provinzielles.

Schlochau, 12. April. Vorgestern entstand auf dem Gehöft eines Gutsbesitzers in Schulzenwalde Feuer, durch welches zwei Scheunen und der Schafstall eingeäschert wurden. 232 Schafe sind mitverbrannt.

Hammerstein, 14. April. Nach den vom Kriegsministerum getroffenen Bestimmungen wir außer der zweiten und ersten Feld Art.-Brigade auch die Garde-Feld-Artillerie-Brigade in diesem Jahre auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze ihre Schießübungen abhalten. Letztere finden für die 2. Feld-Art.-Brigade in der Zeit vom 1. bis 28. Juni, für die 1. Feld-Artillerie-Brigade in der Zeit vom 1. bis 27. Juli und für die Garde-Feld-Artillerie-Brigade in der Zeit vom 30. Juli bis zum 25. August statt. Mannschaften sowohl wie Pferde werden ihre Unterkunft in den auf dem Schießplatz erbauten Gebäuden, an deren Fertigstellung nur noch sehr wenig fehlt, finden.

Dirschau, 14. April. Anläßlich der am 18. d. Mts. stattfindenden goldenen Hochzeitsfeier der Peter Olczewski'schen Eheleute von hier hat Se. Majestät der Kaiser dem Jubelpaare ein Gnadengeschenk von 30 Mk. Allerhöchst bewilligt. (D. Z.)

Schöneck, 14. April. In dem von unserem Städtchen nur 5 Kilometer entfernten Dorf Lienfitz brach am 2. Osterfeiertage Abends 9 Uhr auf dem Gehöft des Besitzers Kleinschmidt Feuer aus, welches, da der Besitzer nebst dem größten Theil seiner Leute auf seinem Gehöft nicht anwesend war, so rasch um sich griff, daß sämmtliche Wirthschaftsgebäude abbrannten, wobei sämmtliches Rindvieh, die Schweine und die Pferde mit Ausnahme von zwei Stück mit verbrannten. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis zur Stunde nichts Näheres zu ermitteln gewesen.

x **Danzig**, 14. April. Herr Lehrer Pahl in Weichselmünde feiert morgen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Während seiner ganzen Dienstzeit hat der Jubilar in Weichselmünde amtirt. Vom Kaiser ist ihm der Hohenzollernsche Hausorden verliehen, seine Vorgesetzten und Kollegen haben weitere Ueberraschungen in Aussicht genommen. — Die unverehelichte Auguste M. hat gestern einen Knaben geboren, welchen sie auf dem Boden des Hauses Mattenbuden 19 in einen Haufen Kehricht eingrub. Plötzlich erschien eine Katze, und da die M. vermuthete, daß das Kind von der Katze angefressen werden würde, nahm sie dasselbe wieder hervor und warf es aus der Bodenluke nach der Hofseite etwa 15 Meter tief auf das Pflaster herab. Wunderbarer Weise wurde, wie die Danz. Ztg. berichtet, das Kind unversehrt aufgefunden und gleich der Mutter ins Stadtlazareth gebracht.

Marienwerder, 13. April. Magistrat und Stadtverordnete haben beschlossen, gegen die projektirte Kreistheilung in einer Petition an das Abgeordnetenhaus vorstellig zu werden.

Marienwerder, 13. April. Der hiesige Regierungs-Präsident hat soeben auf Antrag der Glaser-, Klempner-, Maler- und Schlosser-Innung hierselbst verfügt, daß Arbeitgeber, welche obwohl sie das Glaser-, Klempner-, Maler- oder Schlossergewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die hiesige Innung fähig sein würden, gleichwohl dieser Innung aber nicht angehören, vom 1. Mai d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Die Bestimmung findet jedoch nicht Anwendung auf diejenigen Schlosser, welche innerhalb des Innungsbezirks der Schmiede- und Schlosser-Innung in Garnsee ihren Wohnsitz haben und dieser Innung als Mitglieder angehören. T. Z.

Elbing, 14. April. Eltern und Lehrern zur Beachtung, theilt die „Altpr. Zeitung" folgendes Vorkommniß mit. „Auf eine seltsame Art ist vor einigen Tagen die kurz vor der Einsegnung gestandene 13jährige Martha K. erkrankt und gestorben. Das Mädchen hatte sich angewöhnt, beim Sitzen auf der Schulbank den Leib gegen den Tisch der Schulbank zu lehnen, wodurch sich mit der Zeit ein krankhafter Zustand einstellte und der Magen anschwoll. Jede ärztliche Hilfe erwies sich vergeblich. Vorgestern wurde das junge Mädchen beerdigt."

† **Mohrungen**, 13. April. Am 9. d. Mts. wurde die Einwohnerfrau Pätzel aus Sonnenborn im dortigen Dorfteiche als Leiche gefunden. Die P. war dem Trunke ergeben und glaubt man, daß sie im trunkenen Zustande verunglückt ist. — Am 11. d. Mts. brannte im Gute Boyden ein Schafstall nieder, wobei 120 Hammel in den Flammen umkamen; zu gleicher Zeit wurde eine dem Besitzer Pullwitt in Gubitten gehörende Scheune ein Raub der Flammen. In letzterem Falle wird als Ursache des Brandes unvorsichtiges Umgehen mit einer brennenden Laterne angegeben. — In der am 12. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Apotheker Trosien, Hotelbesitzer Dorsch, Holzhändler Holzstamm und Lehrer Wölk wiedergewählt, und der Rechnung Decharge ertheilt.

Braunsberg, 13. April. Ein großer Schmerz ist am 1. Ostertage über die Familie eines hiesigen Gymnasiallehrers gekommen. Während eines Spazierganges hatte man den ca. $1^1/_4$ Jahr alten Sohn der Aufsicht des Dienstmädchens anvertraut, die das Kind einen Augenblick am offenen Fenster zurückließ, um eine Thür zu öffnen. In diesem Moment stürzte das kleine Wesen aus dem Fenster der in der ersten Etage gelegenen Wohnung auf den Hof, wo es auf eine Tonne fiel und schwere Verletzungen erhielt. (B. K.)

Angerburg, 14. April. Der hiesige Landrath Herr v. Kannenwurf hat nach der „Inst. Ztg." seine Privatwohnung gekündigt, und man spricht hier davon, daß derselbe in höherer Eigenschaft versetzt werden wird. Herr v. Kannenwurff ist unseres Wissens derjenige Landrath, welcher mit den Vertretern des Kreises wiederholt Konflikte gehabt und einzelne Herren der Kreisvertretung, welche der Ansicht des Herrn Landrath v. K. nicht beipflichteten, zum Duell gefordert hat. Beschwerden über den Herrn Landrath blieben fruchtlos, und jetzt soll dieser Herr sogar in eine höhere Dienststellung rücken? Wir meinen, soweit sind wir doch auf dem „Puttkammer'schen" Wege noch nicht vorgeschritten; der „bekannte" Landrath Herr Dr. Dippe in Elbing, dessen Agitation der Herr Bruder des Herrn Ministers v. Puttkamer wiederholt seine Wahl in den Reichstag und Landtag zu danken hat, sollte auch befördert werden, was aber unterblieb, als die Volkesstimme sofort dagegen ihr Veto einlegte.

Mehlsack, 14. April. Der im August 1886 in Bonn verstorbene Professor Dr. Andreas Menzel, welcher hier geboren ist, hat seine Vaterstadt zur Universalerbin seines Nachlasses mit der Bestimmung eingesetzt, daß eine Professor Menzel-Stiftung begründet werde, aus welcher alljährlich den Orts- und verschämten Armen Unterstützungen zu gewähren sind. Bis jetzt sind dem Magistrat aus dem Nachlaß 4000 M. übersandt worden.

Tilsit, 14. April. In dem benachbarten Dorfe Karklienen vergiftete sich in diesen Tagen ein Dienstmädchen, indem es mehrere zur Rattenvergiftung ausgelegte Präparate aufaß. Durch ein anderes zufällig hinzugetretenes Dienstmädchen wurde die Näscherin auf das Verderbenbringende ihres Treibens aufmerksam gemacht, was jedoch zur Kenntniß der Herrschaft nicht gelangte. Als sich später die Folgen des Giftgenusses bei dem leichtsinnigen Mädchen in auffälliger Weite zeigten, wurde die Herrschaft von dem Geschehenen unterrichtet, die nunmehr ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, welche sich jedoch, weil zu spät angewendet, wirkungslos erwies. (Tils. Bztg.)

Saugen, 14. April. Am zweiten Osterfeiertage betrat ein fremder Mann die Wohnung des Gutsbesitzers Sch. auf Gut R. und verlangte von den Kindern, welche allein zu Hause waren, zu essen, im andern Falle er sie erschießen wolle. Wirklich zog der unheimliche Fremde einen sechsläufigen Revolver, mußte aber die Flucht ergreifen, weil durch das Geschrei der Kinder einige Männer, welche gerade an dem Wohnhause vorbeigingen, in das Haus drangen. Denselben gelang es, den Unbekannten kurz vor den königlichen Waldungen festzunehmen. (Tils. Z.)

Schulitz, 13. April. Am zweiten Feiertage fand hier die Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt, in welcher die Rechnung für das verflossene Jahr gelegt und demnächst beschlossen wurde, an Dividende 7 Prozent zu vertheilen. Es wurde ferner beschlossen, von jetzt an auf sichere Hypotheken-Dokumente, auch ohne Giranten, Darlehen zu gewähren und die Dokumente als Faustpfand in Verwahrung zu nehmen. An Stelle des früheren Kämmerers Schröder wurde als Kontrolleur in den Vorstand der Bürgermeister Teller gewählt. (O. P.)

Bromberg, 13. April. Nachdem durch den Staatshaushaltsetat pro 1. April 1887/88 die Bildung von zwei neuen Oberförstereien im Regierungsbezirk Bromberg genehmigt worden ist, soll nunmehr in der Weise vorgegangen werden, daß aus den bisherigen fünf Revieren Glinke, Bartelsee, Kirschgrund, Wodek, und Schirpitz 7 Oberförstereien Glinke, Bartelsee, Schulitz, Kirschgrund, Wodek, Argenau und Schirpitz gebildet werden. (B. Z.)

Wollstein, 14. April. Am 2. Osterfeiertag, Vormittag um 11 Uhr, brach auf dem Kottwitzschen Etablissement hier Feuer aus, durch welches in kurzer Zeit 4 Gebäude vernichtet wurden. Nur mit großer Mühe konnte das Kottwitzsche Wohnhaus gerettet werden. Da bei Ausbruch des Feuers in den hiesigen Kirchen gerade Andacht war, so hätte durch die Panik, welche bei Bekanntwerden des Brandes entstand, sehr leicht das größte Unglück passiren können, wären nicht einige Personen so besonnen gewesen, mit der größten Entschiedenheit auf ein ruhiges Hinausgehen aus den Kirchen zu halten. Das Feuer soll, wie das „P. Tgbl." erfährt, durch Fahrlässigkeit von drei Knaben im Alter von 13—14 Jahren entstanden sein, und zwar — durch Zigarrenrauchen.

Lokales.

Thorn, den 15. April.

— [**Personalien.**] Versetzt sind Stations-Assistent Dickow von Wanne (E. D. B. rechtsrh. Köln) nach Thorn, Stations-Assistent Warneking von Thorn nach Wanne, Betriebs-Sekretär Engel von Graudenz nach Thorn.

— [**Vom Bromberger Kanal.**] Die Nachbesserungsarbeiten an den Thoren der dritten Schleuse sind beendet und die Kanalsperre ist gestern aufgehoben worden, so daß der Verkehr auf dem Kanal wieder in vollem Gange ist.

— [**Verwendung der Reichsstempelmarken zu Wechseln.**] Das Hauptsteueramt zu Berlin veröffentlicht im „Staats-Anzeiger" folgende Bekanntmachung: Nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften sind die Reichsstempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterliegenden Anweisungen nach folgenden Vorschriften zu verwenden: 1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde, und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem Vermerk (Indossament 2c.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben. Das erste inländische Indossament, welches nach der Kassirung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, bezw. der erste sonstige inländische Vermerk ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigenfalls die letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments bezw. Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protest", „ohne Kosten" neben der Marke niedergeschrieben werden. Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen sein Indossament auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er die Marke angeklebt hatte, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchstreichung des Indossaments die Marke unter dem letzteren aufzukleben. 2. In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutscher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift, an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zulässig (z. B. 7. Sept. 1881, 8. Oktbr. 1882). 3. Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden. Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§ 14 des Gesetzes). Soweit noch Wechselstempelmarken ohne einen Vordruck für die Eintragung des Tages der Verwendung zum Verbrauch gelangen, darf diese Eintragung auf einer beliebigen Stelle der Marke erfolgen. Auf diese zur Sicherung der Stempeleinnahmen nothwendigen Bestimmungen, welche häufig unbeachtet bleiben, wird das betheiligte Publikum zur Vermeidung der hohen Kontraventionsstrafen hiermit aufmerksam gemacht.

— [**Das Kursiren zahlreicher falscher Banknoten**] hat die großen Bankhäuser zu der Weisung an ihre Kassenboten veranlaßt, bei Einziehen von Geldbeträgen von Privatpersonen die erhaltenen Geldbeträge in separate Umschläge zu legen und diese mit dem Namen des Zahlenden zu versehen, um bei der Ablieferung der Beträge eine Prüfung und eventuelle Reklamation zu ermöglichen. Auch die Reichsbank hat ihre Kassenboten mit denselben Instruktionen versehen.

— [**Landwirthschaftliches.**] Die „Westpr. Landw. Mitth." sagen in ihrer dieswöchentlichen Umschau: „Daß aber lebende Pferde aus Amerika mit Vortheil nach London eingeführt werden, ist eine bedrohliche neue Erscheinung. Die englische Regierung hat mit einem Händler aus Newyork Kontrakte abgeschlossen, wonach dieser zu militärischen Zwecken während des Sommers 1887 nicht weniger als 3000 Stück Pferde aus den nördlichen Staaten der Union liefern soll. Die deutschen Pferdebahngesellschaften können auch nicht mehr ihren Bedarf im Inlande decken, sie richten jetzt gleichfalls ihr Augenmerk nach Amerika. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Unthätigkeit und Versäumniß der heimischen Pferdezüchter uns eine so gefährliche Konkurrenz großwachsen ließe, die wir später kaum

wieder mit Erfolg bekämpfen könnten. — Mit dem Herannahen der Frühjahrssaatbestellung rückt uns auch wieder die Sorge vor Auftreten des Flugbrandes im Hafer und in der Gerste näher. Meist tritt ja diese Krankheit nicht in so erheblichem Maße auf, daß besondere Maßregeln dagegen geboten erscheinen; stellenweise sind aber die dadurch verursachten Verluste doch recht bedeutend. Durch 10stündiges Einbeizen des Samens in eine schwache Schwefelsäurelösung (auf 200 Liter Wasser 3 Pfd. Schwefelsäure von 66 ° Be) wird der Brandpilz sicher getödtet; doch wird auch die Keimkraft des Samens dadurch etwas angegriffen, so daß man Sicherheits halber 10 pCt. stärker säen muß.

— [Kirchliches.] Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher das Gesetz vom 3. Juni 1876, betr. die evangelische Kirchenverfassung in den acht alten Provinzen der Monarchie mit der durch Allerhöchsten Erlaß vom 7. März 1887 verfügten Theilung des Provinzial-Synodal-Verbandes der Provinz Preußen in besondere Verbände der Provinzen Ost- und Westpreußen in Einklang bringt.

— [Genossenschaftliches.] Der diesjährige Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften von Ost- und Westpreußen findet voraussichtlich in den Tagen vom 11. und 12. Juni in Heilsberg statt, der Verbandstag der ost- und westpreußischen landwirthschaftlichen Genossenschaften am 13. und 14. Juni in Elbing.

— [Zum diesjährigen Holzgeschäft.] Der neuerdings eingetretene günstige Wasserstand in den Nebenflüssen der Weichsel, Bug und Narew, hat, wie wir bereits vorgestern unter den Nachrichten „von der Weichsel" mitgetheilt haben, den Traften das Abschwimmen möglich gemacht, welche der anhaltend niedrige Wasserstand des Vorjahres gezwungen hatte, an Ort und Stelle zu überwintern. — Die Ankunft dieser Traften ist hier bald zu erwarten. — Seitdem die „Kriegsgefahr" vorüber ist, haben deutsche Händler in der Umgegend von Warschau und namentlich in Volhynien große Waldkomplexe angekauft, dort wird nun fleißig abgeholzt, um möglichst schnell und möglichst viele Hölzer herabzuschaffen. Nach Kanthölzern ist die Nachfrage bei mäßig steigenden Preisen, namentlich für Berlin, recht rege, Rundhölzer und Schwellen sind weniger begehrt, Preise für diese Waare seit Schluß des vergangenen Jahres unverändert, ein erheblicher Preisabschlag ist bei Blamisern zu verzeichnen, und zwar von 4 bis 5 Mk. pro Schock. Es ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß seit dem Auftauchen der neuen Branntweinsteuerprojekte ein Stillstand in der Spritfabrikation eingetreten ist, worunter insbesondere das Böttchereigewerbe leidet, das für seine Erzeugnisse (Spiritusfässer u. s. w.) nirgends Abnehmer findet.

x [Stadttheater.] Am Donnerstag fand eine Wiederholung der hübschen Operette „Der Hofnarr" statt; das Haus war nicht so besetzt wie es das Stück und das vorzügliche Spiel aller Darsteller hätten erwarten lassen; auch gestern wurde durchweg ausgezeichnet gespielt; die Toiletten sind elegant, das Zusammenspiel ist glatt; und wir können auch heute wieder die Ueberzeugung aussprechen, daß die Zuschauer in hohem Grade befriedigt gewesen sind.

— [Krieger-Verein.] Sonnabend den 16. d. M. findet Abends im Volksgarten (Holder-Egger) eine Wiederholung der aus Anlaß des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers stattgefundenen Theatervorstellung statt. Der Reinertrag ist für die Thorner Armen bestimmt.

— [Die Fischschonzeit] hat heute begonnen. In der Weichsel darf während derselben nur in der Zeit von Sonnabend nach Sonnenuntergang bis zum Untergange der Sonne am Sonntage an den dazu bestimmten Stellen mit eigens vorgeschriebenen Netzen gefischt werden.

— [Schwurgericht.] In der am 18. April d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Splett beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode gelangen nachstehende Anklagefälle zur Verhandlung: Am Montag, den 18. April 10 Uhr wider den Arbeiter Anton Zielinski aus Dt. Brzorie wegen Raubes und vorsätzlicher Körperverletzung: Vertheidiger, Referendar Werner; wider den Maurerlehrling Theophil Gorecki und Arbeiter Anton Zboenski aus Strasburg wegen Raubes: Vertheidiger, die Referendare Kammler und Werner. Am Dienstag, den 19. April 9 Uhr wider den Besitzer Alexander Robaczewski aus Lonkorz wegen wissentlichen Meineides: Vertheidiger, Rechtsanwalt Werth; wider den Maurer Karl Gottfried Weisschmer aus Gr. Mocker wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode: Vertheidiger, Rechtsanwalt Schlee; wider den Mühlenbesitzer Andreas Smykowski aus Biedascek, den Besitzer Joseph Romanowski aus Abbau Radomno und den Schuhmacher Johann Piotrowicz von ebendaher wegen Hilfeleistung zum betrügerischen Bankerott: Vertheidiger, Rechtsanwalt Warda, Referendar Werner und Rechtsanwalt Priebe. Am Mittwoch, den 20. April 9 Uhr wider den Arbeiter Johann Maszlaukowski und den Wirthschaftsinspektor Golembiewski aus Uszcz wegen vorsätzlicher Brandstiftung resp. Verleitung dazu, Vertheidiger: die Rechtsanwälte Schlee und Warda; wider den Arbeiter Julius Raatz aus Duliniewo, Robert Stange aus Glienke und Herrmann Paplowski aus Abbau Podgorz wegen Raubes resp. Hilfeleistung dazu, Vertheidiger: Rechtsanwalt Radt und die Referendare Werner und Kammler. Am Donnerstag, den 21. April 9 Uhr wider den früheren Käthner Anton Manuszewski aus Kol. Brinsk wegen Raubes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Gimkiewicz; wider den Lehrer Joseph Rudnicki aus Mszanno und die Wittwe Catharina Zarembska aus Chojnobuden wegen eines Sittlichkeitsverbrechens resp. Meineides, Vertheidiger: die Rechtsanwälte Dr. v. Hulewicz und Warda; wider den Knecht Franz Rutkowski aus Radoszk wegen Mordes und Diebstahls, Vertheidiger: Justizrath Scheda. Am Freitag, den 22. April 9 Uhr wider die Käthner Franz und Johnan Zakrzewski aus Grodny wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt Radt; wider den Besitzer Joseph Annusiak aus Zlotterie wegen desselben Verbrechens, Vertheidiger: Rechtsanwalt Priebe. Am Sonnabend den 23. April 9 Uhr wider den Arbeiter Franz Nowakowski aus Strasburg wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger: Rechtsanwalt Aronsohn.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Die Besitzertochter Veronika Linowiecka aus Gorall wegen Urkundenfälschung zu 1 Woche Gefängniß. — Der Tischler Anton Czieniewski aus Renczkau wegen einfachen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß. — Die Arbeiterwittwe Franziska Kaminska aus Thorn wegen Aussetzung eines Kindes zu 6 Monaten Gefängniß. — Der Arbeiter Kocz wegen Urkundenfälschung in 2 Fällen zu einer Zusatzstrafe von 3 Wochen Gefängniß. — Der Käthnersohn August Zuehlke aus Friedrichsbruch wegen einfachen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß.

— [Entlaufen] ist auf der Esplanade ein kleiner weißgelblicher Wachtelhund. Vor Ankauf wird gewarnt. Meldungen über den Verbleib nimmt Herr Polizei-Kommissarius Finkenstein entgegen.

— [Zugelaufen] ist im Hause Neustadt 98 ein kleiner grauer Hund mit schwarzer Schnauze und schwarzen Ohren. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur wenig beschickt. Es kostete: Butter 0,70—0,90 Mk., Eier (Mandel) bei Beginn des Marktes 0,55 Mk., später 0,50 Mk., Kartoffeln 1,30—1,40 Mk., Heu und Stroh je 3 Mk. der Zentner. Hechte und Barsche je 0,40 Mk., Zander 0,70 Mk. das Pfund. Kleine Fische waren in großen Mengen zum Verkauf gestellt und wurden zu billigen Preisen abgegeben. — Frischer Salat wurde mit 5 Pf. pro Köpfchen, das Bund Radieschen mit 7 Pf., das Bund Schnittlauch mit 2 Pf. abgegeben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen. — Drei Schulkinder, 2 Mädchen und 1 Knabe haben gemeinschaftlich von dem Boden eines Hauses 4 Paar seidene Strümpfe gestohlen. Die jugendlichen Diebe sind ermittelt und den Lehrern zur Bestrafung überwiesen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt, heutiger Wasserstand 2,72 Mtr.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Abonnent (vergl. die Briefkastennotiz in Nr. 84 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.") „Nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Straffenats, vom 12 Februar 1886 kann, wie wir in unserer Nummer 88 des Jahres 1886 mitgetheilt haben, das Einfangen fremder, im Freien umherschweifender, sich im Eigenthum eines berechtigten Taubenhalters befindlicher Tauben, in der Absicht sich die Tauben anzueignen, als Diebstahl bestraft werden. Die Red.

Kleine Chronik.

* Köln, 14. April. Am 11. d. Mts., Nachmittags, schossen auf dem Walle hinter den Kasematten zwei in der Büchsenmacherei befindliche Pioniere mit Mausergewehren aufeinander. Der eine wurde in die Schläfe getroffen und sofort getödtet, während der andere noch lebend, aber hoffnungslos verletzt mit zerschmetterter Kinnlade ins Krankenhaus gebracht wurde. Ueber die Ursache und den Hergang der schrecklichen That weiß man noch nichts. Heute morgen hatten die Beiden noch in freundschaftlicher Weise verkehrt. Anscheinend liegt hier ein „modernes" Duell nach „berühmten" Mustern vor, wozu eine Küchenfee den Anlaß gegeben haben soll.

* Berlin, 13. April. Gestern Vormittag fand nach dem „Berliner Tageblatt" in der Jungfernheide ein Pistolenduell zwischen zwei Studenten der hiesigen Universität statt. Der herausgeforderte Duellant wurde beim zweiten Gange durch einen Schuß in den rechten Oberarm kampfunfähig gemacht.

* Ein werthvolles Osterei. Eine englische Dame hat dem Papst ein Osterei geschenkt, welches einen Werth von 50 000 Franks besitzt. Dasselbe ist ein Elfenbeinei und das mit weißem Atlas ausgeschlagene Innere desselben enthält Rubinen und Diamanten.

* Eine blutige Geschichte erzählt die „W. Allg. Z." in folgendem: In dem Waggon eines Eisenbahnzuges, welcher von Wien nach Pest fuhr, saßen jüngst folgende Personen: Eine Mama, zwei hübsche junge Damen, ihre Töchter, zwei junge Männer und ein stummer Beobachter. Die Mama schlief ruhig, wie es sich für eine wohlerzogene Mama schickt, die vier jungen Leute hingegen konversirten sehr heiter mit einander. Der stille Beobachter in der Ecke suchte der Mama nachzuahmen, dabei hielt er eine große Flasche zwischen die Knie gepreßt. Plötzlich änderte sich die Situation. Die jungen Damen werden ernst, ihre Gesichter werden bald flammroth, bald leichenblaß. Die Herren fragen besorgt, ob den Damen vielleicht unwohl sei, und erbieten sich, das Fenster zu öffnen, offeriren Kölner Wasser und andere beruhigende Mittel, erhalten aber nur ausweichende Antworten. Auf einmal springt eine der Damen mit einem Schrei des Schmerzes und des Schreckens von ihrem Sitze auf und eilt auf die aus dem Schlafe erwachende Mama zu. Sie flüstert ihr etwas ins Ohr, worauf auch die Mama ängstlich wird. Die jungen Herren sind in Verwirrung, sie bestreben sich diskret zu sein und sehen zum Fenster hinaus, ob denn die Station noch weit sei. Endlich gelangen sie zur Station. — „Kondukteur, öffnen Sie die Thür!" schreit die Mama und im nächsten Moment verschwinden auch schon die Damen im Bahnhofe. Auf den Lärm erwacht auch der stumme Beobachter in der Ecke. Plötzlich schreit er laut und ruft mit weinerlicher Stimme: „Ach meine Blutegel! Sie sind hin, sie sind entflohen!" Als die jungen Leute dies hörten, ward ihnen sofort Alles klar. Der stumme Beobachter war ein Dorfbarbier, welcher in seiner Flasche Blutegel mit nach Hause nehmen wollte. Der Deckel der Flasche fiel beim Rütteln des Waggons herab, die blutgierigen Wesen waren in den Waggon hinausgekrochen, zogen sodann auf Entdeckungsreisen aus und für diese mußten die beiden jungen Damen mit ihrem Blute büßen.

Submissions-Termine.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Oeffentlicher Verkauf der in den Werkstätten angesammelten alten Materialien und Metallabgänge, wie Gußeisen, Schweißeisen, Schweißeisenblech, Drehspäne, Schienen von Flußstahl und Schweißeisen, Flußstahl, Radreifen, Räder, Metallspäne, Zink, Messing, Neusilber, Gummi, Leder, Velourteppich, Plüsch u. a. m. Offerten bis 28. April Vorm. 11 Uhr.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 15. April.

Fonds: fest.			14. April.
Russische Banknoten		179,35	179,15
Warschau 8 Tage		179,15	178,75
Pr. 4% Consols		106,00	106,10
Polnische Pfandbriefe 5%		56,50	56,70
do. Liquid. Pfandbriefe		52,50	52,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,06	96,90
Credit-Actien		455,00	454,00
Oesterr. Banknoten		160,35	160,30
Disconto-Comm.-Anth.		194,90	194,90
Weizen: gelb	April-Mai	168,70	168,70
	Mai-Juni	168,70	168,70
	Loco in New-York	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	123,00	123,00
	April-Mai	123,70	125,00
	Mai-Juni	124,00	125,20
	Juni Juli	127,70	128,70
Rüböl:	April-Mai	43,80	43,80
	Mai-Juni	44,60	44,60
Spiritus:	loco	39,80	40,50
	April-Mai	39,80	40,20
	Juli-August	41,90	42,30

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 41,00 Brf. 40,50 Geld 40,50 bez.
April 41,00 „ 40,00 „ —,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 14. April 1887.

Aufgetrieben waren 240 Schweine, darunter 40 fette. Bakonier wurden mit 40—42, fette Landschweine mit 32—33 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Händler waren zahlreich vorhanden, Nachfrage namentlich nach mageren Schweinen sehr lebhaft, der ganze Markt wurde in den Vormittagsstunden geräumt.

Danzig, den 14. April 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Nur durch weiteres Entgegenkommen der Inhaber war es heute möglich, einen größeren Umsatz in Polnischen Weizen zu erzielen. Inländische wenig angeboten, konnten Werth voll behaupten. Bezahlt für inländischen bezogen 127 Pfd. Mk. 144, hellbunt 129 Pfd. Mk. 154, weiß 131 Pfd. Mk. $157\frac{1}{2}$. Für polnischen Transit bunt 129 Pfd. Mk. 144, hellbunt 127 Pfd. Mk. $145\frac{1}{2}$, hochbunt 130 Pfd. Mk. 147. Für russischen Transit blauspitzig 124/5 Pfd. Mk. 141.

Roggen, inländischer, bei kleinem Angebot unverändert, polnischer fest und etwas theurer bezahlt. Gehandelt ist inländischer 127 Pfd. Mk. 109, polnischer Transit 124/5 Pfd. Mk. 89.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Kleesaaten, weiß Mk. 27, roth Mk. 30, Mk. 31, Mk. 32 pr. 50 Ko.

Rohzucker ruhiger und blieb Mk. 10,40 Geld, Transito. Von Nachprodukten 1000 Ztr. a Mk. 18 gehandelt. Magdeburg drahtet höchste Notiz Mk. 20,30.

Depeschen: London, 13./4. Mehl und Weizen sehr ruhig. Preise unverändert.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
14.	2 n.p.	751.1	+ 11.7	NW	4	9	
	9 h.p.	752.1	+ 3.0	N	4	10	
15.	7 h.a.	755.0	+ 2.2	NW	5	10	

Wasserstand am 15. April Nachm. 3 Uhr: 2,72 Mtr.

Reichhaltiges Lager eleganter Damen-Confection

empfiehlt zu soliden Preisen **Jacob Goldberg,** Alter Markt 304.

Bekanntmachung.

Taubstumme Kinder in Thorn, deren Aufnahme in Freistellen einer Provinzial-Taubstummen-Anstalt gewünscht wird (zwischen dem 7. und 14. Lebensjahre), ersuchen wir in unserem Stadtsecretariat (Armen-Bureau) anzumelden.

Thorn, den 1. April 1887.

Der Magistrat.

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1887/88 für die Gasanstalt erforderlichen

Piasawa-Besen,
Lein- und Rüböl,
Kalk,
Mennige,
Wagenfett,
Eisen,

ist zu vergeben.

Offerten sind bis zum

20. April [illegible]er.,

Vormittags 11 Uhr,

im Comptoir der Gasanstalt abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift „Offerte auf Betriebsmaterial" versehen sein und können auf das Ganze oder auch getheilt auf einzelne Materialien abgegeben werden.

Thorn, den 12. April 1887.

Der Magistrat.

Steinkohlentheer

ca. 200 Faß, hat unsere Gasanstalt — getheilt oder im Ganzen — abzugeben. Reflectanten hierauf wollen gefl. Offerten, welche mit der Aufschrift „Angebot auf Steinkohlentheer" versehen sein müssen, **bis zum**

20. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,
im Comtoir der Gasanstalt abgeben.

Verkaufsbedingungen liegen ebendaselbst aus und müssen von jeden Bieter vorher unterschrieben werden.

Thorn, den 14. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Sieg mund Hausdorf zu Thorn wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleiche aufgehoben.

Thorn, den 6. April 1887.

Königliches Amtsgericht.

Volksbibliothek.

Bücherwechsel statt Sonntag, den 17. und Sonntag, den 24. d. Mts: die Sonnabende vorher, also **Sonnabend, den 16. und Sonnabend, den 23. von 6—7 Uhr Abends.**

Das Curatorium (Spill).

Verloren

in der Schulstraße, Bromberger Vorstadt, eine schwarze, mit weißer Leinwand gefutterte Weste. Der bekannte Finder wird ersucht, die Weste gegen Belohnung bei Herrn Bäckermeister **Schwarz**, Bromberger Vorstadt, abzugeben.

Ein Korallen-Armband

ist **gefunden** worden. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten bei

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420

Verkäufer gesucht.

Für mein **Galanterie-, Kurz-, Glas-, Porzellan- und Spielwaaren-Geschäft** suche ich einen gewandten Verkäufer, der in feineren Geschäften dieser Branche bereits längere Zeit thätig war. Eintritt bis 1. Mai eventl. etwas später. Kenntniß der polnischen Sprache und Buchführung erwünscht.

Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind Photographie und Abschriften der Zeugnisse beizufügen.

Heinrich Rosenow,
Strasburg Westpr.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst eine

Bäckerei

etablirt habe. Ich verspreche **gegen solide Preise** eine **wohlschmeckende Backwaare** zu liefern und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Schütze,
Bäckermeister,
Kleine Gerberstraße Nr. 20.

Klavier- u. Gesangunterricht,

anerkannt erfolgreich, erth. zu mäß. Preise **Clara Engels**, Tuchmacherstr. 183 I.



Ein in belebter Straße belegenes Grundstück mit gr. Hofraum, für Tischler und Schlosser sehr geeignet, bei ganz geringer Anzahlung **sofort** zu verkaufen od. gegen kl. Grundst. auf Vorstadt oder Mocker zu vertauschen.

C. Pietrykowski,
Thorn, Neustadt 147/48

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Tuchmacherstraße 183 I bei **Engels.**

Eisen-Construction!

Complette Stalleinrichtungen

für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle andern Gebäude,

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblech-Arbeiten.

Maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c.,
I. Walzeisen-Träger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- & Stahlguss
liefern in bester Qualität.

Zeichnungen, statische Berechnungen & Anschläge gratis!

Eisenhüttenwerk Tschirndorf
Nieder-Schlesien.

Gebr. Glöckner.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit**, das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben beiden Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz** und **J. Menczarski** in **Thorn.**

Saxlehner's Bitterwasser
„Hunyadi János"

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

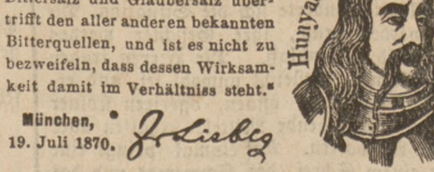
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München, 19. Juli 1870. J. v. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser" verlangen

Die Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Sommercursus den 2. Mai und den Vorunterricht den 18. April. Der Wintercursus beginnt den 2. Novbr. und der Vorunterricht den 17. Oktober. Anmeldungen beim

Director Möllinger.

Jedes Loos nur 1 Mark.

Erste Schneidemühler
Pferdemarkt-Lotterie

Genehmigt f. d. g. preuss. Monarchie
Ziehung am 3. Mai 1887
1. Hauptgewinn:
1 compl. Equipage m. 4 Pfd. v. 10000 M.
ferner Gewinne: 4000 M., 3000 M., 1500 M. etc.
1824 Gewinne: W. v. 50500 M.
Loos 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto und Liste 30 Pf.

Nur 1 Mark.

Cölner
Brillanten-Lotterie

der St. Peters-Kirche zu Köln,
Ziehung am 24. Mai 1887
1. Hauptgewinn:
1 Brillantenschmuck v. 25000 M.
ferner Gew.: 10000 M., 5000 M., 3 à 1000 M.
2500 Gewinne: W. v. 83400 M.
Loos 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto und Liste 30 Pf.

Für 10 M.: 5 Schneidemühler u. 6 Cölner empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrich-Str. 79.

Wiederverkäufer werden gesucht.

Zur Saat

Amerik. Hafer, Erbsen, Gerste, Rothklee.

Lissack & Wolff.

Bandeisen

von Papierballen, 2 Meter lang, 2 und $2\frac{1}{2}$ Centim. breit,

eiserne Faßreifen,

38 Centim. Durchmesser, 4 Centim Reifenbr.,

Farbefässer u. -Blechballons

zu verkaufen in der Buchdruckerei der

Th. Ostdeutschen Ztg.

Damen-Schneiderei

wird sauber und elegant zu billigsten Preisen angefertigt von **J. Brewisch,** Neust. Markt 258.



Sonnenschirme

empfiehlt in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen

S. Hirschfeld.

Dr. Clara Kühnast,

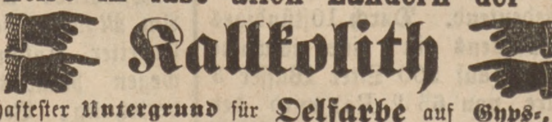
Culmerstr. 319.

Zahnoperationen, künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

1 Tapezier-Gehülfe findet sofort Beschäftigung bei

P. Trautmann, Tapezier

Patentirt in fast allen Ländern der Welt.



als vortheilhaftester **Untergrund** für **Oelfarbe** auf **Gyps-, Kalk-** und **Cement-Verputz,** auf **Holz** und **Eisen** und **Beitze** für alle Arten Hölzer von dem jetzt in **Braunsberg** stattgehabten **6. Provinzial-Maler-Verbandstage** für Ost- und Westpreußen **anerkannt.**

Es erspart 50 pCt. an Farbe
Geht 3mal soweit als Leinöl
Trocknet in 2—3 Stunden vollständig
Verbindet sich vollkommen mit dem
Untergrund und der **Oelfarbe**
Vorzüge die den Gebrauch anderer
Grundirungsmittel ganz **verdrängen.**

Eingetragene Schutzmarke. KALLKOLITH K. G.

Probekannen v. 5 Ko. incl. Emballage unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages v. Mk. 5 an den alleinigen **Vertreter** der **Kallkolith-Gesellschaft** für **Ost- und Westpreußen**

Georg Gessner, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 14.

Mein Bureau

befindet sich vom Montag, den 18. d. Mts. ab

Breite-Str.

im Hause des Restaurateurs Schlesinger. Eingang Schillerstraße.

Schlee,

Rechtsanwalt.

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten Auflagen** und **bekannt äußerst dauerhaften Einbänden;** ferner sämmtliche Schreibhefte, Schreib- u. Zeichenutensilien empfiehlt bestens die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Dr. Michaelis'
Eichel Cacao

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck
in Köln a. Rh.

Als tägliches, diätetisches Getränk empfohlen.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao zeichnet sich — mit **Milch** gekocht — durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus und stärkt durch seine tonisirende Eigenschaft die Verdauungsorgane. Daher besonders empfehlenswerth für Kinder und Personen mit geschwächter Verdauung.

Mit **Wasser** gekocht ist er ein nährendes Heilmittel gegen Diarrhöe und Brechdurchfall der Kinder.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garantirt **frei** von Alkalien (Soda und Pottasche), welche im sogenannten holländischen Cacao enthalten sind.

Gebrauchs-Anweisung auf den Etiketten.

Verkaufspreise der Büchsen:
Mk. 2.50, Mk. 1.30 und **Mk. 0.50.**

Frische
Maibowle

in Flaschen à M. 1
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Schlesinger's Restaurant.

Ausschank
von
„Spatenbräu"
(Sedlmayr-München).



Heute Sonnabend v. 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph, Schuhmstr. 427.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, d. 16. d. Mts.

findet für die Mitglieder in den Räumen des **Artushofes**

Concert

und

Tanzkränzchen

statt.

Anfang 8 Uhr.

Entree pro Person 25 Pfennig.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.



Zum wohlthätigen Zweck findet die am Geburtstage Sr Majestät des Kaisers von Deutschland aufgeführte

Theater-Vorstellung

nochmals und zwar im Locale des Herrn **Holder-Egger** am

Sonnabend, den 16. d. Mts.

statt.

Billetverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski**, Breitestr. und **E. Post,** Gerechtestraße.

Entree 25 Pf., Logen 50 Pf,

Kassenpreis:

Entree 30 Pf., Logen 60 Pf.

Der Reinertrag fällt den Thorner Armen zu.

Der Vorstand.

Ein Landauer

ist preiswerth zu verkaufen in Klein Mocker Nr. 497.

Einen tüchtigen Ziegelmeister sucht von sofort **S. Bry.**

Ein

tüchtiger Heizer

wird gesucht.

Dampfschneidemühle Julius Kusel.

Fuhrleute

zum Anfahren eines großen Postens Ziegel von Argenau nach Podgorz wollen sich melden bei

Kuntze & Kittler, Thorn.

Ein zuverlässiger

Kutscher

findet dauernde Beschäftigung in der **Dampfbrauerei** von

J. Kuttner.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonnabend, den 16. April:

Aschenbrödel.

Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz von C. A. Görner.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
Quasimodogeniti.
Kirchenvisitation.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte u. Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neustädt. evang. Kirche.
Quasimodogeniti.
Vormittag 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Einsegnung der Confirmanden.
Abendmahl und Nachmittags-Gottesdienst fallen aus.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.